Ein Reisebericht

Autor(en): **Baumann, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 52

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-506266

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Reisebericht

«Chaufed Sie au es Abzeiche?» Sie kennen diese verfängliche Frage, von Kindern gestellt, mit forschem Auftreten oder mit schüchternem Gesichtsausdruck, in dem sich der bedrängte Seelenzustand widerspiegelt: «Ach hätt ich das Zeug schon los!» Der ‹Weihnachtsexpreß› hat gezeigt, daß man zwischendurch von herkömmlichen Methoden abweichen kann. Eine Aktion des Schweizer Fernsehens für das unwettergeschädigte Italien, geistreich, originell, ernsthaft, witzig, Dessert schweizerischer Sammeltätigkeit am Ende dieses Jahres. In allen Bahnhöfen, in denen der Zug zu Gast weilte, rollte ein unterhaltsames Wechselspiel zwischen Kabarettisten, Fernsehgrößen, Geldsammeln und ortseigenen Produktionen über eine improvisierte Bühne.

Diejenigen Schaffhauser, welche sich am Bahnhof keine kalten Füße holen wollten, haben eine einmalige Kabarettnummer verpaßt. Heidi Abel als Dirigentin einer Gastarbeitergruppe, die sich chorsingend als Verdi-Interpretin vorstellte. Für eine solche Nummer zahlt man in Zürich im Hechtplatztheater teure Eintrittskarten.

Zürich. Zeit Sonntag morgen, just nachdem Herr Zürcher als Freinachtamateur beim Sechstagerennen sich Schlummer auf Vorrat zugelegt hatte. Man staunte: Die Zürcher waren da, ließen sich unter Assistenz ihrer Kabarettlieblinge mitreißen, entwickelten eine mir bis dahin unbekannte Heiterkeit. Ein Beweis: Der gleiche Spielstoffelefant wurde achtmal unter dem Publikum versteigert, weil der Empfänger das Tier jedesmal generös zur Neuversteigerung zurückgab.

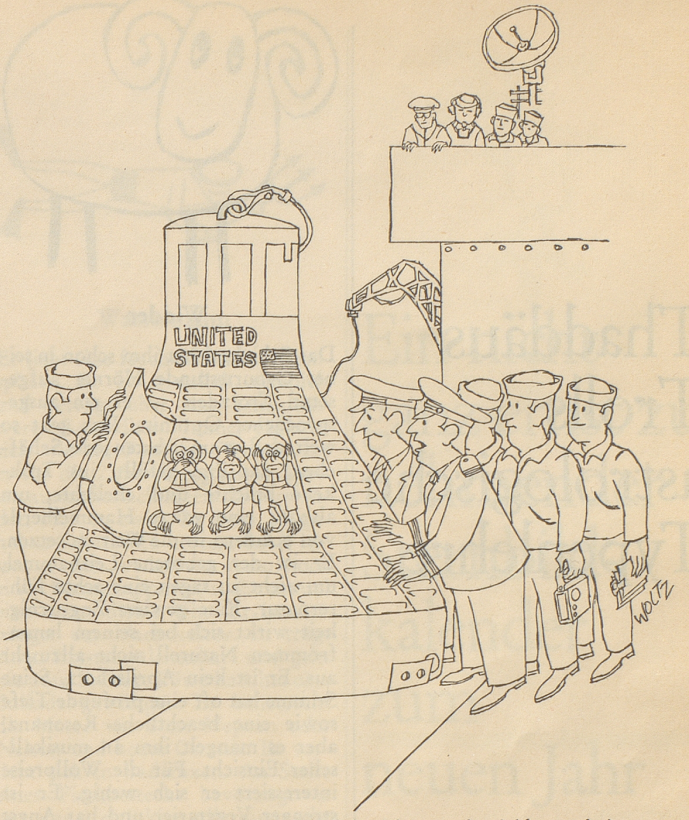
Ueberhaupt, zahllose nette Stofftiere wurden zu den Versteigerungsaktionen gebracht. Für Pädagogen eine tröstliche Sache: Eltern kaufen also noch lange nicht alles Blech der Spielwarenhandlungen zusammen. Tierliebhaber kamen noch anderweitig auf die Rechnung. Schönheiten der Eselsfamilie mischten sich mit Sankt Nikolaus unter die Festgemeinden. Kaninchen und Meerschweinchen (der jugendliche Gewinner: «s letscht hätt de Hund vom Unggle gfrässe») wechselten bei Versteigerungen den Futterherrn. Zooseelöwe und Elefant guckten sich bahntechnische Errungenschaften an. Am Beispiel der Tierwelt können Sie, verehrter Leser, die Vielseitigkeit der Geschehnisse erahnen. Ideenreichtum der Bevölkerung, Unbefangenheit kleiner Knirpse vor dem Mikrophon, Energie und selbstloser Einsatz der den Zug begleitenden Fernsehequipe und Rotkreuzleute haben einer guten Sache zum verdienten Erfolg verholfen.

Noch etwas ist erwähnenswert. Es sei an Beispielen veranschaulicht. Eine Gruppe Italiener überbringt einen größeren Betrag. Begründung des Sprechers der Gruppe: Seine Frau habe gestern einem Knaben das Leben geschenkt. Da seien eben er und seine Kollegen sehr glücklich gewesen.

Eine junge Dame trägt geschmacksicher ein französisches Chanson vor. Ein Chansonliebhaber der Fernsehequipe versenkt spontan begeistert eine Geldnote in einem der weißen Sammelstiefel. Aus der Mitte der Zuhörer heraus wird ebenso spontan nachgedoppelt.

Der ‹Weihnachtsexpreß› hat seinen Namen verdient. Er zauberte weihnachtliche Stimmung in unser Land.

Albert Baumann



« Aus denen werden wir wahrscheinlich nicht gerade viel herausbringen . . . »

Höhnchen vom Spieß

Schweizer Aerzte mußten wieder einmal darauf hinweisen, daß Schnäpse alles andere sind als Heilmittel für Herzkrankheiten. Natürlich. Man sollte doch nachgerade wissen, daß Alkohol nur für den Fiskus gesund ist.

*

Der Fraktionschef der deutschen Sozialdemokraten meinte, Franz Josef Strauß sei «eine der Kröten gewesen, die man schlucken mußte, wenn man die große Koalition machen wollte». Zweifelsohne. Aber leicht verdauen werden sie sie nicht.

*

Die ‹kleinen Könige› des wundervollen neuen Genfer Hallenschwimmbades verweigern männlichen Badelustigen mit langen Mähnen den Eintritt. Es ist dumm, seinen Nonkonformismus an der Länge des Haupthaares zu messen. Aber nicht dümmer, als Menschen nach der Länge ihres Haupthaares zu beurteilen.

*

Wegen Verärgerung über die große Koalition sollen von den 730 000 Mitgliedern der Sozialistischen Partei Deutschlands nur 39 ausgetreten sein. Und das soll für die 729 961 andern sprechen? *Röbi*

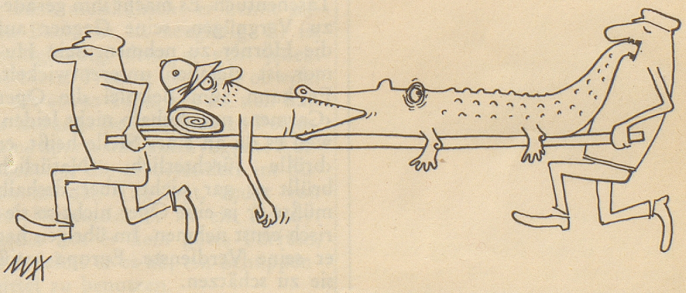
Wochenspot(t)s

Der neue Bundesrat Nello Celio soll nach Angaben seiner Biographen vollkommen dreisprachig sein. Bei einem Advokaten berührt Dreisprachigkeit wesentlich sympathischer als Doppelzüngigkeit.

*

Das Neuste fürs Auto: Eine beim Zigarrenanzünder zu montierende Kaffeemaschine! Herrlich! Früher braute man nach einem glimpflich verlaufenen Unfall einen Kaffee! Heute kann man nach einem unglimpflich verlaufenen Kaffeebrauen einen Unfall haben! Dä

Das Echo

Lieber Nebi!

Dein Wochenschauer in Nr. 50 irrt, wenn er meint, der Arbeiter im Ruhrgebiet müsse Hunderte von Kilometern fahren, um ein Erholungsgebiet zu finden. Es hat im Ruhrgebiet mehr Grünflächen pro überbautes Siedlungsgebiet als in den meisten Schweizer Städten. Die Ruhr ist nicht schwarz wie die Limmat bei Wettingen, und der gestaute Baldeneysee ist ein international bekanntes Wassersport- und Erholungsgebiet. Während man bei uns viel von Regionalplanung redet, sind regionale Grünflächensysteme im Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk rechtskräftig und sichtbar. W. K., Rüti